

Vorwort und Heimatgedanken
Prof. Julius Rapp aus Hardheim
Zusammengetragen von Helmut Berberich, Hardheim, im August 2010

Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

**Lehrer an der Oberschule Metnau in Radolfzell,
Professor der Mathematik und Naturwissenschaften,
Geschichtsforscher und Genealoge.**

Geb. * 27. 02. 1880 in Hardheim, gest. + 12. 10. 1938.

**Gestorben in Radolfzell,
beigesetzt in Hardheim.**

Vorwort und Heimatgedanken

Prof. Julius Rapp aus Hardheim

Zusammengetragen von Helmut Berberich, Hardheim, im August 2010

Vorwort.

Wir haben in Hardheim ein Schloss; Jahrzehnte diente es als Schulhaus. Alle Hardheimer kennen den Bau von innen und außen.

Wer kennt seine Geschichte? Der Steinerne Turm steht schon seit dem 12. Jahrhundert als letzter Rest einer zweiten Burg. Er kann viel erzählen.

1881 verschwand die alte Kirche des Fürstbischofs Echter von Würzburg. Sie war altersschwach geworden. Von unserem geistigen Auge soll sie wieder erstehen und melden von Leid und Freuden vergangener Zeiten.

In der "Kappel" im Dornberger Wald stehen heute mächtige Bäume, sie sollen verschwinden, dafür Orgelton, Glockenklang und das Gebet frommer Pilger an unser Ohr klingen.

Die alten Pfarrer und Lehrer, die Bürgermeister und Ratsherren haben viel zusammengeschrieben: es ist des Lesens wert. Die Mühlen klappern schon lange und in den Kneipen wurde schon früh gezecht.

Wir blättern im Pfarrhaus die Standesbücher, Im Rathaus die Standesbücher, Im Rathaus die Lagerbücher und Protokolle durch, da gibt es viel zu melden.

Was soll von dem Vielen als unwichtig weggelassen werden? Vielleicht Kleinigkeiten? Aber Kleinigkeiten sind ja gerade oft sehr interessant, zwar nicht für den Außenstehenden, doch für den Ortsbewohner. Wahrscheinlich sind auch immer Familien da, die mit den Kleinigkeiten in Zusammenhang stehend; sie dürfen nicht fehlen, denn die Blätter sind nur für Hardheimer bestimmt.

Man könnte die Bausteine sammeln, verarbeiten und die passenden zusammen setzen. Es entstünden so große Einheiten. Sicher ein Vorteil. Dagegen spricht der Umstand, dass das Material noch für Jahre wohl verschlossen in Kisten ruhen würde. Ist es aber nicht besser, die Heimatgeschichte in Bruchstücken zu kennen, als die Aufsicht zu haben, sie nach Jahren vielleicht als Ganzes kennen zu lernen.

Es ist für jedes Jahr ein weiteres Heft geplant. Hoffentlich ist das Interesse in Hardheim so groß wie in anderen Orten.

An Kritik wird es auch nicht fehlen. Man möge aber dabei berücksichtigen, dass alles neben dem Beruf geschrieben werden muss.

Mitarbeiter sind jederzeit herzlich willkommen.

Radolfzell, September 1930

Julius Rapp.

Vorwort und Heimatgedanken

Prof. Julius Rapp aus Hardheim

Zusammengetragen von Helmut Berberich, Hardheim, im August 2010

Heimat.

Wenn die Schwalben heimwärts ziehen, jährlich es sich wieder, Die letzten Strahlen der sinkenden Sonne streifen gerade noch die Kreuzblume der im Tal gelegenen Dorfkirche. Auf dem Felde ist es ruhig geworden. Nur die Wasser des Bächleins haben es noch eilig, ohne Rast eilen sie munter plaudernd in die weite Welt hinaus, genau wie vor Jahren.

So hatte "Er" vor vielen Jahren frohgemut und leicht gepackt den Wanderstab ergriffen. Oben bei der alten Linde drehte er sich noch einmal um, schwenkte den Hut. Singend "nun ade du mein lieb Heimatland" verlor er das Dorf aus den Augen und aus dem Sinn.

Er sitzt heute zum ersten Mal wieder unter der alten Linde; sein Haupt ist weiß, sein Aug ist müde. Es trieb ihn zurück mit zwingender Gewalt. Weh und Sehnsucht im Herzen: nur heim, nur heim!

Wenig hat sich seit seinem Weggang geändert. Die Turmuhr schlägt wie einst die achte Stunde. Der Alte lauscht auf und hört Töne, die er früher niemals gehört. Der Vögel Lied ist heute himmlische Musik. Drüben am Waldsrand steht nicht dort die alte Eiche? Zweifellos! Aber sie ist nicht mehr der nichts sagende Baum, sie ist die Mutter der vielen kleinen Stämmlein, deren Wachsen und Gedeihen mit scharfem Auge sie verfolgt.

Zur Erkenntnis dessen, was Heimat ist, kam der Mann erst als Greis. Welche Menge innerer Freunde musste er entbehren, dass ihm erst im Alter die Heimat zum Bewusstsein kam. Wenn vielleicht auch reich mit irdischen Gütern gesegnet. So ist er sicher doch arm an inneren Erleben durchs Leben gegangen.

Darum lasst uns von der Heimat reden! In dem Ruhhafen der Heimat soll die Seele ein bisschen auszuruhen und aufatmen.

Heimat! Dieses eine Wort ruft eine ganze Flut von Erinnerungen in uns wach. In unserer Seele erklingt es wie eine alte traute Melodie aus längst entschwundenen Kindertagen. Der Klang dieses Wortes lässt jene Stätte vor unserem Auge entstehen, wo wir als Kinder gespielt, wo jede Stelle uns mahnt an vergangene Zeiten, wo aus jeder Ecke der Geist der Jugend spricht, wo über allem ein so goldiger seiner Schimmer der Liebe ruht, wo die Vögelein viel schöner singen, wo die Blumen viel schöner blühen, so die Sonne viel freundlicher scheint. Wo ist es schöner, wie hier im Tal, im schönen Heimattal!

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus.
Dich mein stilles Tal. Grüß ich tausendmal.

Vorwort und Heimatgedanken

Prof. Julius Rapp aus Hardheim

Zusammengetragen von Helmut Berberich, Hardheim, im August 2010

Mögen draußen in der Welt Werke der Kunst das Auge ergötzen, Werke der Technik das Leben bequemer gestalten,

Nur in der Heimat ist es schön,
Wo die Lüfte sanfter wehen,
Wo des Baches Silberquelle
Murmelnd eilt von Stell zu Stell.
Wo der Eltern Häuser stehen,
In der Heimat ist es schön.

Wo der Eltern Häuser stehen; Diese Worte liefern den Schlüssel zu dem geheimnisvollen Zauber, der von der Heimat ausstrahlt. Vater, Mutter, Schwester!

Mit magnetischer Gewalt zieht es den Wanderer, der draußen in der Ferne notgedrungen sein Leben verbringen muss, zurück, die Seele findet nicht Rast noch Ruh; er sieht die Blümlein am Wege, er muss vorüberziehen, sie nicken ihm zu, doch fort muss er wieder, hat keine Ruh.

Und wenn er draußen Verdienst, Brot und Geld gefunden, in einsamen Stunden zittert gleich leisem Harfenton ihm durch die Seele:

Nach der Heimat möchte ich wieder,
nach dem teuren Vaterort.
Wo man singt die frohen Lieder,
wo man spricht ein trautes Wort.
Wie begrüßt in weiter Ferne,
teure Heimat sei begrüßt.
Dort sind die Menschen,
die unser Leben mit ihrer Liebe so sonnig vergolden,
dort erblüht die edelste Liebe, die Mutterliebe.
Krone der Heimat, Mutter bist du!

Die Mutterliebe umflutet wie Rosenduft unseres Daseins Tage.

Der Mutter Leben ist ein einziger Triumphzug der Liebe. Streut ihr Rosen auf den Lebensweg, der Dornen sind ja so viele. Der erste Gedanke am Morgen, der letzte am Abend gilt dem Kind. Den Tag über, oft bei harter Arbeit ist das Kind der Gegenstand ihrer Gedanken, Ihre Liebe, ihre Sorgen.

Die Opferfreudigkeit ist in der Mutter verkörpert und erreicht den Gipfel beim Kranksein des Kindes. Sie sitzt am Bett, ihr Herz droht still zu stehen. Immer schwächer wird das Kleine, immer stärker wird das Fieber. Tränenlosen Auges richtet die Mutter den Blick nach oben. Sie betet und betet. Auch der Arzt hat die Hoffnung aufgegeben.

"Und gaben alle dich schon auf, die Mutter gab dich nicht verloren."

Heiße bitten und Gelübde drängen sich über die Lippen der todmüden Mutter. Der Herr über Leben und Tod ruft den Todesengel zurück. Die Mutterliebe hat gesiegt.